

Franz Brendle / Fabian Fechner / Anselm Grupp (Hg.)

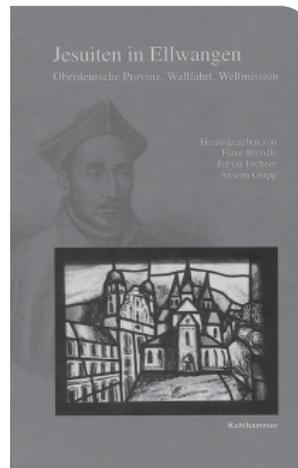
Jesuiten in Ellwangen

Oberdeutsche Provinz, Wallfahrt, Weltmission (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B: Forschungen. 189. Band)
Stuttgart: W. Kohlhammer, 2012 – VII+358 S.

Über 200 Jahre waren die Jesuiten in der Fürstpropstei Ellwangen tätig. 1568 wurde Petrus Canisius von Propst Otto Truchseß von Waldburg zu Predigten in Ellwangen eingeladen. Von Dillingen aus führten die Jesuiten regelmäßig Volksmissionen in Stadt und Umgebung durch. 1611 wurde eine ständige Missionsstation eingerichtet, die 1658 zu einer selbstständigen Residenz umgewandelt wurde. Seit 1729 gab es ein Kolleg der Gesellschaft Jesu in Ellwangen, das nach der Aufhebung des Ordens 1773 als Collegium Ignatianum weitergeführt wurde. In diesen zwei Jahrhunderten prägten die Jesuiten auch das Stadtbild Ellwangers, nicht nur durch den Bau des Kollegs und der Jesuitenkirche, sondern vor allem durch die Errichtung der Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg. Der vorliegende Sammelband geht in drei Abschnitten dieser Geschichte nach.

Zunächst waren die Jesuiten in vorgegebene Strukturen eingebunden. Ellwangen war ein geistlicher Staat mit einem Fürstpropst an der Spitze. Deren Initiative verdankten die Jesuiten die Möglichkeit in Ellwangen zu wirken. Die Präpste ihrerseits waren häufig in Personalunion Bischöfe von Augsburg. Die Beziehung zu diesem Bistum und seiner theologischen Ausbildungsstätte in Dillingen, ebenfalls von Jesuiten getragen, prägten die Tätigkeit in Ellwangen. Die zentrale Leitung des Ordens machte eine regelmäßige Rückbindung an die Ordenskurie in Rom erforderlich. Ellwangen wurde in der Frühen Neuzeit zu einer baulich durch Jesuiten geprägten Stadt. Die Ikonographie in Kirche und Kolleg war spezifisch katholisch und anti-protestantisch ausgerichtet. Die Förderung der Verehrung des heiligen Josef gehörte ebenso dazu wie die der jesuitischen Jugendheiligen Aloysius von Gonzaga und Stanislaus Kostka. Zentral jedoch war die Marienverehrung. Die Jesuiten brachten eine Kopie des Mariengnadenbildes aus Foy in Belgien nach Ellwangen und installierten eine gegenreformatorische Wallfahrt auf dem Schönenberg.

Der dritte Abschnitt des Sammelbandes ist den Jesuiten als Missionsorden gewidmet. Zwei Personen werden ausführlich vorgestellt: P. Philipp Jeningen (1642-1704) und P. Georg Haidelberger (1621-1683), der für die jesuitische Kontroverstheologie



ISBN 978-3-17-022053-9.

EUR 34.00.

des 17. Jahrhunderts steht und dessen Predigt zur Grundsteinlegung der Kirche auf dem Schönenberg ediert wird. Der „gute Pater“ Jeningen war Volksmissionar und Wallfahrtsseelsorger auf dem Schönenberg. Über 20 Mal schrieb er an seinen Generalobern mit der Bitte, ihn nach Indien zu schicken, doch immer vergeblich. Jeningen steht damit aber in einer Reihe mit vielen Jesuiten seiner Zeit, die dem Vorbild des ersten Jesuitenmissionars Franz Xaver folgen wollten. Erst im 18. Jahrhundert wurden mehr deutsche Jesuiten nach Übersee gesandt, unter anderen zwei Ellwanger nach Paraguay.

Geschichtliche, kunsthistorische und theologische Aspekte kommen in dem Sammelband zur Sprache. Immer wieder werden allgemeine Informationen über die Jesuiten in die Beiträge eingeflochten, so dass ein lebendiges Bild der Tätigkeit des Ordens entsteht, der in der Frühen Neuzeit in die Strukturen der Reichskirche eingebunden war und für die Konfessionalisierung des Katholizismus einen unverzichtbaren Beitrag geleistet hat.

Joachim Schmiedl

Hans Otte (Hg.)

Evangelisches Klosterleben

Studien zur Geschichte der evangelischen Klöster und Stifte in
Niedersachsen (Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens. Band 46)
Göttingen: V & R unipress, 2013 – 394 S.

Immo Eberls Urteil, gewonnen aus seiner Studie über die evangelischen württembergischen Klosterschulen, ist klar, nämlich, „dass in der evangelischen Kirche monastisches Leben in der Form der überkommenen Betrachtung desselben erloschen ist und [...] von außen her quasi künstlich am Leben erhalten wird“ (S. 23). Das gilt freilich nur, wenn man eine bestimmte Form des Monastischen anlegt und die Pluralität der Nachfolge Christi einschränkt. Die von Hans Otte versammelten Beiträge zur Weiterexistenz von Klöstern und Stiften unter evangelischem Vorzeichen machen deutlich, wie unterschiedlich die Realisierungen sein konnten. Die Abhängigkeit von den herrschaftlichen Verhältnissen in den heute niedersächsischen Territorien wirkte sich direkt auf die (Weiter-)Existenz von Klöstern aus. Bis heute zeigt sich das etwa im Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds. Manche Klöster



ISBN 978-3-8471-0066-9.
EUR 54.99.